

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 2 (1989)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Comic

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

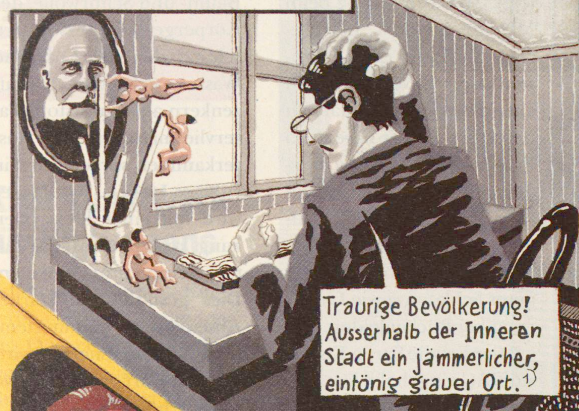
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# La Chaux-de-Fonds

## DIE ERSTEN 38 PROZENT

Anfang November 1907 trafen Edouard und Perrin in Wien ein.



Hier arbeitete Edouard, allein in einem Zimmer, an den Projekten Jaquemet und Stotzer.

Die Konzerte und Opern sind sehr aristokratisch. Zum Glück haben Studenten überall Zugang.<sup>5)</sup>

Bis 4mal pro Woche hielten sich die zwei im Stehparterre der Hofoper auf.

Ich bin krank von Wagner...<sup>6)</sup>

...zunächst mal wegen der Beine.<sup>6)</sup>

Welche Dummheit zu behaupten, Wagner sei nebulös. Er ist gross, nobel und zutiefst philosophisch. -Hoio, hoio ho, welch flotter Kerl, dieser Siegfried, ...der in seinem unermüdlichen Elan Walhallä zum Einsturz bringen wird.<sup>6)</sup>

Um Geld zu sparen, verzehrte er in diesem engen Raum auch das Abendbrot<sup>2)</sup> trotz Ärger über die Vermieter:



1) Brief an d. Eltern, 7. 1. 1908.

2) «Das Leben hier ist schrecklich teuer. Ich versichere Dir, dass ich mir keinen Luxus leisten. Im Restaurant esse ich für 1 oder 1.20 Kronen zu Mittag. Das Abendessen mache ich mir mit 1/2 Liter Milch und Brot.» Brief an d. Bruder, 15. 12. 1907.

3) 1910 hatte Wien 2 031 498 Einwohner (Meyers Handlexikon, Ausgabe 1912).

4) Brief an d. Eltern, 5. 12. 1907.

5) Brief an d. Eltern, 7. 1. 1908.

6) Brief an d. Bruder, 2. 2. 1908.

7) Dies ist der einzige Operntext, den Jeanneret in seinen zahlreichen Briefen wörtlich zitiert. Er stammt aus der Oper Siegfried, die sich Edouard gleich zweimal ansah. Das Zitat findet sich im Brief an d. Eltern, 5. 12. 1907.

8) Mahler war vom 15. 10. 1897 bis zum 31. 12. 1907 Operndirektor.



Atemlos verfolgte Edouard die Sage vom «Gott-Menschen», der furchtlos alle Hindernisse überwand und schliesslich zur

schlafenden Brünnhilde gelangte, wo ihn jäh der Mut verliess.

Gustav Mahler<sup>8)</sup>



# grösster Sohn

## AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC  
DER KUNSTGESCHICHTS-  
SCHREIBUNG

VON SAMBAL OELEK  
ANGESTIFTET VON BENEDIKT LODERER



Neue Empfindungen regten sich in Edouards Brust. Eine junge Harfenspielerin<sup>2)</sup>, die ihm beim Bildhauer Stemolak<sup>3)</sup> Modell sass, hatte sie ausgelöst:



Er schrieb den Eltern über die «süsse Musik», die ihn nun durchdrang, – und beruhigte sie:

*Erschreckt bitte nicht! Es ist sehr rein, und ich habe keinerlei Heiratsabsichten. Den Beweis, dass dies der Fall ist, musste ich in der Silvesternacht mit einer Beule bezahlen.*

1) Brief an d. Bruder, 2.2.1908.

2) «Die Harfenspielerin ist wirklich toll! Aber was willst Du? Sempre labore!» Karte an den Bruder vom 3.1.1908.

3) «Um inzwischen die Studienzeit nicht totschlagen zu müssen, gehe ich jeden Morgen von 9 bis 12<sup>1/2</sup> zum Bildhauer Stemolak, um zu zeichnen. Ich bin allein mit Ferrin... Gleiche Grosszügigkeit wie Herr L'Eplattenier, weniger grosser Höhenflug in den Ideen.» Brief an Eltern vom 27.12.1907.

4) Brief an d. Eltern, 7.1.1908.

«Während meiner ganzen Jugend habe ich nie ein Mädchen angeschaut.» Ebda.

5) Brief an d. Eltern, 7.1.1908.

*fand ich mich, gestossen und selber stossend, als erster vor einem jungen Mädchen.*

*Ohne ritterlich sein zu wollen, stehe ich, dass es mich anwiderte, gewaltsam eine derart in Gefahr befindliche Frau zu küssen. Ich machte also Obstruktion und stemmte mich mit aller Kraft dagegen.*

*Das konnte nicht verhindern, dass ich von einer kleinen Studentin eine gehörige Ohrfeige kriegte.»*

len. An Silvester also waren die Kärntnerstrasse und der Stephansplatz von Leuten überflutet. Es ist üblich, dass sich die Herren um die Ehre reissen, eine Dame küssen zu dürfen... Sobald eine Frau das Unglück hatte, den Fuss in die Strasse zu setzen, wurde sie von zwei oder drei Schlingeln geschnappt, an den Ellenbogen, dem Rücken, den Knien gestossen und von einer kompakten Masse eingefangen, die einen undurchdringlichen Kreis um sie schloss... Eine kleine Studentin wurde fast gänzlich entkleidet. Ohne Hut und mit fliegenden Haaren weinte sie vor Scham und Wut... Mehr als einmal

